

GERSTLPOST

Lebenswelt Schenkenfelden
Konventhospital der Barmherzigen Brüder Linz



Foto: Julia Hainzl

In dieser Ausgabe:
Eine Bootsfahrt die ist lustig
Lebenswelt Pinsdorf geht in Betrieb
Kinaesthetics in der Pflege
Intensiv Betreuung in Tschechien





Widerstand und Ergebung



Dr. Jan van Arkel
Einrichtungsleiter

Wenn ein Bewohner kommt und schüchtern sagt: „Ich kann nicht lesen“, dann rot wird vor Schamgefühl und die Frage, ob er mit Tanja lesen und schreiben üben will, mit einem zaghaften „Ja“ beantwortet, dann bewegt das unsere Herzen. Zahlen kennt er bereits. Jeden Tag holt er die Zeitung und sucht die Zahlen

als Gesprächsthema heraus, aber den Inhalt der unterschiedlichen Artikel kann er nicht lesen und somit auch nicht verstehen.

Anhand dieser Geschichte möchte ich auf zwei bedeutende Aspekte hinweisen: In der Lebenswelt stehen die Entwicklung und die Entfaltung des Potential, jedes einzelnen Menschen im Vordergrund. Wir fördern diese so weit wir können. Der zweite besonders wichtige Aspekt ist, dass wir in der Lebenswelt einen Kontext schaffen, in dem die TeilnehmerInnen selbst ein Bewusstsein entwickeln können, dass ihre Behinderungen nicht automatisch alle Lebensmöglichkeiten ausschließen. Die Lebenswelt gibt Hoffnung für neue Möglichkeiten und einen Rahmen, damit die TeilnehmerInnen ihre eigenen Entwicklungswünsche ausdrücken können. Wir bieten unseren Kunden damit eine barrierefreie Kommunikation mit Hilfe der Gebärdensprache an.

Sollen wir in unserer Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen, unseren Kunden, nur eine gute und gesicherte „Lebens-Welt“ anbieten? Nein, das ist niemals unsere Lebenswelt. Unsere Lebenswelt steht für Widerstand und Ergebung: Widerstand gegen jede Form von persönlicher (körperlich und psychisch) und gesellschaftlicher Einschränkung, das Dietrich Bonhoeffer in seinen Worten so beschreibt: „Nicht die Dinge kommen und gehen lassen, wie sie sind! Unser Glaube ist wirklich nicht das Opium, das uns zufrieden sein lässt inmitten einer ungerechten Welt, sondern dass wir,

gerade weil wir trachten nach dem was droben ist, nur umso hartnäckiger und zielbewusster protestieren auf dieser Erde“. Leben mit einer Behinderung bedeutet oft: „Ich muss akzeptieren, dass ich kein normales Leben führen kann“. Ja teilweise, aber so einfach ist das nicht. Wo ist die Grenze einer Behinderung? Wann sollte man sagen, dass eine Entwicklung oder Verbesserung nicht mehr möglich ist? Gibt es Wege die Einschränkungen, die durch diese Behinderung entstehen, zu umgehen?

Trotzdem leben wir mit bestimmten Begrenzungen oder Strukturen, die wir nicht einfach verändern können. Mann sein, Frau sein, Kind sein und alt sein ist teil unseres Lebens und deshalb bringt eine Revolte oder ein Protest keine Veränderung.

Wie geht man mit Behinderung und christlicher Ergebung um? Diese Ergebung ist weder passives Erdulden noch blinde Unterwerfung, es ist auch keine stumme Resignation, sondern aktive Annahme des Leidens, getragen von der Hoffnung, dass Gottes Hände uns dort auffangen, wo wir mit unserer Kraft, Medizin und Wissenschaft am Ende sind. Darum lautet meine Frage immer: Wie kann ich

trotz meiner Behinderung noch jede Lebensmöglichkeit ausnutzen oder neu für mich entdecken? Und das ist der Widerstand, den wir in der Lebenswelt leben. Wir versuchen unseren Klienten unterschiedliche Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen, mit Hilfe dieser jede Person die „Macht“ oder negative Auswirkung seiner Behinderung bezwingen oder minimalisieren kann.

In der Lebenswelt betreuen nicht nur die MitarbeiterInnen die Kunden (ja, das auch!), sondern wir sind eine Gemeinschaft, in der alle einander unterstützen. Wir erleben alle Freude, wenn ein Mensch plötzlich seine Grenzen erkennt und diese zum ersten Mal selbst besiegen will. Er entdeckt seine neuen Lebensmöglichkeiten und will aktiv am Leben teilnehmen! Ist das nicht ein wunderschönes Weihnachtsgeschenk?

Jan van Arkel





Wirtschaft und Soziales – ein gutes Gespann in Schenkenfelden

Die Lebenswelt Schenkenfelden ist eine soziale Einrichtung, die sich gut im Ort integrieren konnte. Wir sind nicht nur eine Einrichtung, die von ihrem Träger, dem Konventhospital der Barmherzigen Brüder Linz getragen wird und großteils vom Land OÖ finanziert wird, sondern wir nehmen auch am wirtschaftlichen Leben der Gemeinde teil. Egal ob wir einen Tischler oder einen Elektroinstallateur benötigen, ob wir Lebensmittel oder Gegenstände des täglichen Bedarfes vom Geschäfte, der Fleischhauerei oder von der Liefergemeinschaft der Bauern beziehen oder ob wir unsere Fahrzeuge auftanken oder ein Taxi benötigen. Wir nehmen Anteil am wirtschaftlichen Leben in Schenkenfelden und bemühen uns Integration und Normalität auch in diesen Bereichen zu leben. Soziales und Wirtschaft ist für mich ein wichtiger

Aspekt beide Bereiche sind nicht aus unserer Gesellschaft wegzudenken – beides benötigen wir – nur durch ein funktionierendes Beziehungsgeflecht wird Integration vollkommen gelebt. Wirtschaftskrise hin oder her – wir hängen einfach zusammen und ergänzen uns! Und das ist auch gut so! Danke an alle Gewerbetreibenden in Schenkenfelden, die uns helfen das Miteinander von Wirtschaft und Sozialem bei uns gut und vorbildlich zu leben!



Johannes Manigatterer MAS
Verwaltungskordinator

Einer hoffnungsvollen Zukunft sehe ich mit großer Freude entgegen. Die Erweiterung unserer Einrichtung zeigt eine positive Entwicklung, die gefördert werden soll. Somit möchte ich allen Freunden und Gönnern der Lebenswelt recht herzlich danken und weiterhin um eine gute Zusammenarbeit bitten.

Ich wünsche Allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 2011 mit viel Gesundheit, Kraft und Gottes Segen.

Johannes Manigatterer

Aktuell: Lebenswelt Pinsdorf geht in Betrieb



Arbeitswelt Pinsdorf



Wohnwelt Pinsdorf

Es freut uns sehr, dass es nun doch trotz Krise zu einer guten Lösung auf politischer Ebene gekommen ist und die Lebenswelt Pinsdorf doch in absehbarer Zeit ihren Betrieb aufnehmen kann.

Dank allen Verantwortlichen insbesondere Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und

Landeshauptmann-Stellvertreter Josef Ackerl für diese gute Nachricht, die uns und vor allem die so dringend Wartenden, mit Zuversicht ins neue Jahr gehen lässt!

*Team und Leitung der
Lebenswelt Schenkenfelden*





8. Europäischen Kongress zum Thema Seelische Gesundheit und Gehörlosigkeit (ESMHD)

Jan und Martie van Arkel, Alexandra Mayer-Weinreich, Daniel Holzinger und Johannes Fellingner nahmen am 8. ESMHD-Kongress in Cambridge, England teil.

Das Gute aber auch Schwierige daran im Bereich Seelische Gesundheit und Gehörlosigkeit zu arbeiten ist, dass es sich um eine kleine Gruppe handelt. Wir sind verantwortlich für unsere Klienten, die eine Vielfalt von Problemen haben. All unsere Fähigkeiten sind erforderlich, trotzdem sind wir nicht immer erfolgreich. Wir kämpfen für die Klientenrechte und gewinnen nicht immer. Der fachliche Austausch mit anderen Personen und Kollegen, die in diesem Arbeitsfeld tätig sind und die gleichen Ziele verfolgen - wie beim ESMHD-Kongress in Cambridge - hilft sehr.

Vorträge und Workshops aus Österreich waren "Coping with the problem of death: under-

standing the Death concept of Deaf people with additional disabilities" (Jan van Arkel), "Enhancing resilience of deaf people: Lifetime perspectives" (Prim. Johannes Fellingner und Dr. Daniel Holzinger), "Language, Executive Function and Conduct problems in deaf and hard of hearing pupils" (Dr. Daniel Holzinger und Prim. Johannes Fellingner), und ein Poster von Martie van Arkel "Managing care and development: An interactive model".

Im Rahmen des Kongresses gab es 70 Präsentationen. Viele gute und relevante Vorträge wurden zu verschiedenen Themen präsentiert. Die Teilnahme an einem solchen Kongress zeigt, wie hilfreich es ist, wenn man mit neuem Wissen, neuen Erkenntnissen und Erfahrungen zurückkommt, und manche dieser Ideen in der eigenen Arbeit umsetzt.



Martie van Arkel

Schenkenfelden hat einen neuen Bürgermeister

Nach dem Rücktritt vom Ortschef Hans Pötscher wurde ich - Karl Winkler - am 10. Oktober von den Schenkenfeldnerinnen und Schenkenfeldner zum neuen Bürgermeister der Marktgemeinde Schenkenfelden gewählt. Es freut mich, dass ich bereits als Gemeinderatsmitglied immer positive Erfahrungen mit den Verantwortlichen der Lebenswelt machen konnte und mir auch für meine Funktion als Bürgermeister zugesagt wurde, dass das lebendige Miteinander auch in Zukunft in Schenkenfelden gegeben sein wird.

Auch im heurigen Jahr war wieder viel im und um das Gerstlhaus Schenkenfelden los. Die Sonderausstellung „Pfliffige Engel – schrille Emanzen“ im Krämereimuseum sowie die vielen tollen Konzerte fanden großen Anklang.

Von den traditionellen Oster- und Adventmärkten im Gerstlhaus konnte ich persönlich gute Eindrücke mit nach Hause nehmen und

ich bin stolz, wenn derartige Märkte ein wahrer Besuchermagnet sind.

Hoher Besuch war zu Gast im Gerstlhaus! Klubobmann LAbg. Thomas Stelzer und LAbg. Eva Maria Gattringer durfte ich in diese einzigartige Einrichtung begleiten und sie waren



sichtlich sehr beeindruckt, wie Menschen mit Beeinträchtigungen sich so entfalten können und schließlich Freude ausstrahlen. Als Bürgermeister ist es mir auch ein Anliegen, dass sich die Bewohner und Betreuer in unserer Heimatgemeinde wohl fühlen.

Ich bedanke mich für die bis jetzt gezeigte freundliche Zusammenarbeit und Unterstützung bei allen Verantwortlichen und hoffe, dass dies auch in Zukunft so gut funktionieren wird. Abschließend wünsche ich allen friedvolle und besinnliche Feiertage und viel Gesundheit für das Jahr 2011.

Bgm. Karl Winkler



Kinaesthetics in der Pflege

Kinaesthetische Lernprozesse sind ein Qualitätskriterium in der humanen und respektvollen Betreuung von Menschen. Es geht dabei um ein bewusstes Erleben der eigenen Bewegungsabläufe und um beeinträchtigte Personen, die in ihren Bewegungsabläufen angeleitet und unterstützt werden können.

Wie kamen wir zu Kinaesthetics? Herr Draxler kam zu uns in Kurzzeitunterbringung. Er ist Rollstuhlfahrer, hat viel Gewicht und machte den Eindruck, dass er nicht selbständig vom Rollstuhl ins Bett oder dergleichen kommt. So hoben wir ihn, was nicht leicht war, wie man sich vorstellen kann. Wie könnte das leichter gehen war also die Frage?



Es ergab sich zufällig der Kontakt zu einer Kinaesthetics Trainerin, die dann auch für eine Weiterbildung eingeladen wurde, um dem Team erste Kenntnisse zu vermitteln. In der Folge konnte ich einen mehrtägigen Grundkurs besuchen. Dadurch wurde klar: Beim nächsten Besuch von Herrn Draxler wird es eine Weiterbildung für die Betreuer und seine Mutter geben. Dabei konnte die Trainerin vor Ort mit Herrn Draxler ausprobieren: was kann er selber, welche Bewegungsabläufe sind

ihm möglich, wie können ihn Betreuer wirkungsvoll unterstützen und welche Hilfen gibt es darüber hinaus. Herr Draxler strahlte, er freute sich sichtlich über die gewonnene Selbständigkeit und leitete nun sogar die Betreuer an, welche Hilfe er brauchen konnte. (eine rutschfeste Unterlage in dieser Höhe, unter das Knie, in Stufenform usw.). Die Betreuer übten, in dem sie selber in die Rolle des Rollstuhlfahrers schlüpfen und am eigenen Körper erfahren konnten, wie man sich fühlt bei einem Transfer ins Bett und wieder heraus und welche Hilfen nützlich sind. So wurde das neugewonnene Wissen gut verankert. Wir Betreuer erkannten, dass wir Herrn Draxler durch unser Helfen blockiert

hatten. Nun konnten wir genau auf seine Fähigkeiten achten und es war auch kein mühsames Heben mehr notwendig. Besonders schön war das strahlende Gesicht von Herrn Draxler zu sehen. Er freute sich sichtlich und sein Selbstbewusstsein war gestärkt.

Der komplexe theoretische Hintergrund ist unter www.kinaesthetics.at nachlesbar.

Traudi Eibensteiner

Sommerfest mit Überraschung

Am 1. Juli dieses Jahres feierte die Lebenswelt ihr alljährliches Grillfest. Der warme Sommerabend bot eine Überraschung für Jan und Martie. Die beiden hatten die österreichische Staatsbürgerschaft vor einigen Wochen erhalten, dieses Ereignis wurde zur Freude aller kräftig nachgefeiert. Es war eine heitere Gemeinschaft mit viel Spaß.

Maria Eiblmeier





Kegelmeisterschaft 2010

Am 13. November waren aktiv dabei: Christine Hötzendorfer, Jürgen Hacker, Peter Pichler, Josef Klausner, Anton Steinhofer.

Fan-Club: Leopoldine Moser, Ernst Kaisinger, Traudi Eibensteiner, Markus Wittinghofer.

Die Gruppe MBSV OÖ Schenkenfelden belegte in der Klasse M2 den 3. Platz mit 551 Punkten. (Nur 12 Punkte hinter dem Silbermedaillengewinner und nur 7 Punkte vor dem 4. Platz)

Ergebnis der internen Wertung:

Jürgen Hacker	97
Christine Hötzendorfer	114
Peter Pichler	142
Josef Klausner	147
Anton Steinhofer	148

Frido berichtet:

Samstag 11 Uhr abgefahren – Kegelbahnen Steyr – Mittagessen Jause - Und dann Nachmittag spazieren und anschauen Martinimarkt – Halb drei Uhr spielen kegeln – 5 Uhr letzter Spieler – dann Siegerehrung – Medaille bekommen – ganze Gruppe Gasthaus Abendessen – 8 Uhr nach Hause Schenkenfelden.

Anton berichtet:

Ich war mal 30 Kegel. Lang seit halb 3 Uhr Kegelspiele. Wechsel von Christa und Anton.

Um 13 Uhr in Steyr Meisterschaften. Meine Schwester und Mann halb 3 Uhr da. In Gasthaus und Frankfurter Würstel – 2 x Essen. Ich habe schöne Pokal.

Christa berichtet:

Wir fahren um 11 Uhr weg, wieder 12 Uhr Steyr und wir schauen Hannelore auch anderen Regina. Wir ich 2 gewonnen Gold und spazieren mit, auch Gruppe Fotos schöne. Am Abend wir Gasthaus essen gut. (Hannelore und Regina sind Sportlehrerinnen aus Gallneukirchen – beide kennt Christa schon lange aus ihrer Zeit im Diakoniewerk.)

Leopoldine berichtet:

Liebe Kegelspielern

Ich war vor Samstag schon Dritte Platz gewinnen ist. Ich hoffen alle vier Personen helfen fest Daumen ist. Wir sind Freundlichkeit und einen Pokal Bronze Traumpreis ist. Ich bin sehr gut zufrieden.

Markus Wittinghofer



Ein Tag mit Mose

Am Freitag, den 3. September nahmen wir uns Zeit mit den Teilnehmern und Teilnehmerinnen der Andacht die Geschichte von Mose genauer zu betrachten. Johannes Fellingner brachte, was damals passiert war, mit dem Pinsel auf Papier und dann wurden die unterschiedlichen Szenen gespielt. Jeder konnte mitbängen, was wohl mit dem Kind im Korb passieren würde, auf welche Weise das unterdrückte Volk der Hebräer durch Moses Führung aus der Gefangenschaft Ägyptens befreit wurde, welche Wunder die Israeliten beim durchwandern der Wüste erlebten und schlussendlich wie Mose auf dem Sinai die Gesetzestafeln von Gott bekommen hat. Die zehn Gebote haben wir dann in den darauf folgenden Andachten erklärt und wiederholt.



Maria Eiblmeier





„Hier spricht die Hand - nicht der Mund“

Mein Praktikum als Gebärdensprachkurs-Teilnehmer in der Lebenswelt Schenkenfelden habe ich vom 16. bis 22. August 2010 absolviert. Diese eine Woche war für mich eine Bereicherung in der Gehörlosen-Welt. Da habe ich in verschiedenen Bereichen meine Erfahrung als Praktikant gesammelt. Es war für mich eine große Einführung in eine ganz andere und besondere Welt. Welche ich in meinem Leben noch nie erfahren konnte.

Vor allem hat mich der freundliche Empfang am ersten Tag vom Führungsteam und von den Bewohnern sehr gefreut. Ich wurde einem Team zugeteilt. Da habe ich viele Chancen bekommen meine Gebärdensprache zu entwickeln und zu lernen, wie mit Menschen mit Sprachbeeinträchtigung gut „umgegangen“ wird. Ich habe in allen Abteilungen mitgearbeitet.

Die Arbeitswelt besteht aus Küche, Textilwerkstatt, Keramikwerkstatt, Flecht- und Holzwerkstatt, Kerzenwerkstatt und einer Außengruppe für Arbeiten im Ort. Vor allem hat mir die Keramik-Werkstatt gut gefallen. In allen Bereichen können die Bewohner ihre eigenen Fähigkeiten und Ideen einbringen und weiterentwickeln. Merkwürdig ist in den Werkstätten, dass die Bewohner nicht nur einfach eine Tätigkeit lernen, sondern mit Motivation arbeiten und sich in der Kommunikation, im sozialen



Verhalten, in der Selbstständigkeit und in der Kreativität weiterentwickeln.

Ich habe auch einen Tag in der Küche mitgearbeitet. Das arbeiten in der Küche war für mich „langweilig“, das Essen hat mir aber sehr gut geschmeckt. Zum Glück stand kein Sauerkraut auf dem Speiseplan, ich esse nämlich nicht gerne Kraut.

Die familiäre Atmosphäre der Bewohner in der Wohnwelt habe ich sofort gespürt. Diese Atmosphäre ist meiner Meinung nach, der wichtigste Faktor einer Gruppe. Nur so kann die Kommunikation mit- und untereinander funktionieren, besonders wo ein Kommunikationsmedium beeinträchtigt ist.

Ich habe bemerkt dass in dieser Wohngemeinschaft, in diesem Haus, der Mensch als Ganzes aufgenommen und betreut wird. Nicht nur die Arbeitsfähigkeit des Bewohners wird gefördert, sondern auch auf Menschenwürde, Recht auf Kommunikation, Mitbestimmung, und Christliche Normen geachtet wird, welche in der jetzigen modernen Welt nicht selbstverständlich sind. Mich als Ordensbruder hat auch besonders gefreut, dass eine „Gebetsordnung“ für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angeboten wird.

Ich danke für die großartigen Erfahrungen.

*Frater Saji Mullankuzhy OH
Barmherziger Bruder*

Eine Bootsfahrt die ist lustig, eine Bootsfahrt die ist schön ...

Diesen Liedtext nahm sich die Werkstatt der Gehörlosenambulanz zu Herzen und unternahm am 5. August eine Schifffahrt auf der Donau. Unsere Reise führte uns von Linz nach Aschach. Obwohl wir kein richtiges Sonnenwetter hatten, es aber auch nicht regnete, konnten wir die Uferlandschaft der Donau vom Oberdeck aus betrachten. Der Fahrtwind wehte uns dennoch überraschend stark um die Ohren. Besonders aufregend fanden wir die Fahrt durch die Schleuse. In



Aschach angekommen, spazierten wir gemütlich bei den Lokalen vorbei, legten eine Schaukelpause ein und schauten den Schwänen und Enten zu. Um die Mittagszeit kehrten wir schließlich ein und genossen unser Mittagessen. Danach war es leider schon wieder Zeit die Heimreise anzutreten und wir fuhren mit dem Postbus wieder zurück nach Linz wo einige von uns bereits zufrieden die Augen

schlossen und dösten.

Julia Hainzl





Gebärden zum Kennenlernen

Gezeichnet von Peter Langer



Mann



Frau



Kind



Mutter



Vater



Familie



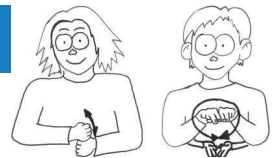
Oma



Opa



Freunde



Es weihnachtet sehr!

Als Lydia einen großen Adventkranz im Hof des Gerstlhauses liegen sah, begann ihr Gesicht im selben Moment zu strahlen. Sie gebärdete voller Begeisterung „Adventkranz“ und die Vorfreude auf Weihnachten war deutlich zu spüren. Das wirkte ansteckend. Mit Silvia gemeinsam schmückte Lydia ein paar Tage später ganz innig den grünen Kranz. Mit Genuss band

sie silberne Bänder darauf und verzierte ihn liebevoll mit Engelshaar.

Auch Davor lies die Vorweihnachtszeit nicht kalt. Hingebungsvoll stach er Sterne aus Ton aus. Sein Fleiß faszinierte uns. Gerne lassen wir uns Berühren vom Zauber dieser Zeit!

Maria Eiblmeier



Ich will Koch werden!

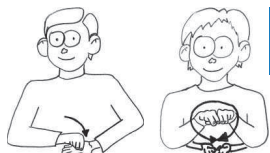
Von 4. bis 8. Oktober schnupperte Christopher Einzinger in der Lebensweltküche. Sein klarer Berufswunsch ist Koch. Der 16 jährige, hochgradig schwerhörige Bursch begann mit anfänglicher Skepsis, lebte sich aber schnell ein und konnte mit den Anforderungen unserer Kunden gut mithalten. Zum Ende der Woche definierte er sogar den Wunsch bei uns zu arbeiten. Durch seine Empfehlung kam auch kurz darauf am 10. November sein Schulkollege Thomas Aichberger mit seiner Mutter einen Tag auf Besuch. Die beiden Burschen durch-

liefen ein Arbeitsvorbereitungsprogramm im Linzer Elisabethheim.

Ich wünsche mir für beide junge Männer, dass ihr klarer Wunsch Koch zu werden in einer geeigneten und passenden Form in Erfüllung gehen wird, und sie nicht als Tellerwäscher in einer Großküche oder als Lohnarbeiter enden. Wir brauchen kreative und flexible Ideen für jungen Menschen mit Beeinträchtigungen.

Erwin Schimpl





Besuch aus dem fernen Osten

Frau Kuttner kommt aus dem Burgenland. Sie kennt die Lebenswelt schon seit dem ersten Camp in Bad Ischl, war auch in Schenkenfelden bei der Zehnjahresfeier und besuchte uns dieses Jahr beim Ostermarkt. In der Kurzzeitunterbringung wohnte sie dieses Jahr das erste Mal für längere Zeit. Ihr Lächeln und ihre Zufriedenheit wirkten ansteckend. Anfangs war sie noch etwas schüchtern und zurückhaltend, und beobachtete aufmerksam das Geschehen und die Bewohner. Frau Kuttner ist eine selbständige und unkomplizierte Frau. Die ersten Tage fand sie sich im Haus noch nicht so gut zurecht. Christine H. half ihr jedoch, das Haus besser kennen zu lernen. Trotzdem verwechselte sie mehrmals



den Mittelstock mit dem Dachgeschoß. Mit einem Hinweisschild im Aufzug ging es besser. Frau Kuttner war höflich und bemühte sich, alles „richtig“ zu machen. Oft war sie lange ruhig und schaute zu. Wenn man sie dann in ein Gespräch verwickelte, begann sie zu erzählen, von der anstrengenden Arbeit auf dem Bauernhof ihrer Eltern, was sie da alles gemacht hatte, und dass sie stolz darauf sei. Sie nahm auch gerne an Ausflügen teil. Natürlich gefiel es ihr, als sie mit ihrer Tochter wieder heim ins Burgenland fahren konnte. Aber ich bin mir sicher, sie freut sich auch schon wieder auf den nächsten Besuch bei uns in der Lebenswelt.

Markus Wittinghofer

Alles ist relativ!

Herrn Draxler war schon das dritte Mal in der Kurzzeitunterbringung der Lebenswelt. Er ist ein gemütlicher Zeitgenosse. Da er wenig selbständig ist, braucht er Unterstützung beim Duschen und Umziehen. Herr Draxler bewegt sich fast ausschließlich in seinem Rollstuhl fort. Herr Draxler ist ein Genussmensch. Wenn es ihm gut ging, erkannte man das an seinem Gesicht, an seiner Haltung und an seinem Lachen. Manchmal fuhr er mit müdem Blick durch den Raum. Doch plötzlich entdeckte er Dinge, die sein Interesse weckten. Da wollte er einem dann etwas zeigen. Er winkte jemanden heran, mit einer fast verschwörerischen Geste, als wolle er einem das Geheimnis eines verschollenen Schatzes anvertrauen. Dabei lächelte er und rieb sich die Hän-

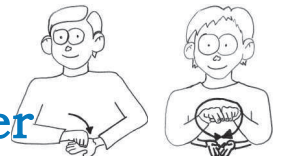


de. Dann zeigte und erklärte er etwas, das ich nicht immer verstand, denn Herr Draxler kann nicht sprechen und auch wenig gebärden. Aber trotzdem ist Herr Draxler schlau. Er kann zum Beispiel schreiben. Und so verstanden wir uns gleich besser.

Neulich kam er mit einer Zeitung zu mir und zeigte mir daraus ein Bild, auf dem Kühltürme eines Atomkraftwerks abgebildet waren. Er schrieb auf einen Zettel: „USA, JAPAN, 1945“ und „ $e=mc^2$ “. Ich war beeindruckt. Nun habe ich Herrn Draxler zwar nicht gefragt, ob er mir die Relativitätstheorie erklären könne,

mir wurde aber wieder einmal bewusst, dass nicht nur Zeit und Raum relativ sind.

Markus Wittinghofer



Ein Tag in meinem Leben als Betreuer

Am Donnerstag den 18. November hatte ich in der Hintergasse Frühdienst. Die Bewohner hier sind sehr selbständig. Anton und ich machten das Frühstück. Mit zwei Tassen Kaffee und gemütlichen Plaudern begann der Tag. Markus R. legte sich nach dem Frühstück noch mal ins Bett. Bis 8:30 Uhr war noch genug Zeit. Florian ist ein Morgenmuffel. Ihn musste ich fünfmal wecken. Und auch das reichte heute nicht, um pünktlich in die Arbeit zu kommen.

Christa, Leopoldine und Anton waren letzten Samstag bei der Kegelmeisterschaft in Steyr dabei. Ich bat sie, für die Gerstlpost ein paar Zeilen zu schreiben. Da waren sie eifrig dabei. Um 8:30 Uhr waren alle (außer Florian) aus dem Haus. Ich nutzte die Zeit bis 9 Uhr mit Vorbereitungen für die Halbjahresbesprechung von Frido. Wir Bezugsbetreuer (Manuela, Maria E. und ich) trafen uns mit Frido am „Runden Tisch“ und besprachen, wie es Frido geht, was in letzter Zeit passiert ist und wie es weitergehen sollte. Frido war ein sehr aufmerksamer und auch selbstbewusster Teilnehmer am Gespräch. Es war eine Freude ihn dabeizuhaben. Er konnte sehr gut und klar sagen was er will und was nicht. Nach der Besprechung schrieb ich das Protokoll und machte auch noch den Bericht für die Gerstlpost über die Kegelmeisterschaft fertig.

Um 13:30 Uhr traf ich mich mit der ersten Gruppe zur Sportgymnastik im Sportraum der Arbeitswelt. Mit vier Gruppen zu je drei bis fünf Personen machte ich je eine halbe Stunde Gymnastikübungen und Spiele. Das machte mir heute besonders Freude. Thomas W. wirkt im Alltag oft träge und langsam. Ich staunte, wie er beim Ballfangen durch den Raum sauste. Seine Schnelligkeit und Reaktionsfähigkeit hatte ich total unterschätzt. Die zweite Gruppe bestehend aus Brigitte, Marianne, Christa, Poldi und Leopoldine war wie immer sehr diszipliniert und machte fleißig mit. In der dritten Gruppe hatten wir heute besonders viel Spaß. Wenn Christl lachte, hatte ich fast Angst, sie könnte ersticken. Als der große rote Gymnas-



tikball auf Rosa zuhüpfte, machte sie ein erschrockenes Gesicht. Doch mit dem weichen Ball kann nichts passieren. Rosa lachte und das tat auch mir gut, weil ich weiß wie depressiv sie sein kann. Auch Erna G. erstaunte mich wieder einmal damit, wie aufmerksam sie sein kann. Josef P. kam in den Raum und schon hatte ihm Erna einen Sessel zum hinsetzen zugeschoben.

Um 16 Uhr war Arbeitsende. Gemeinsam gingen wir in die Wohnwelt. Da gab es schon den nächsten Termin. Donnerstag ist oft Kegelabend. Im Gasthaus Sonnenhof in Zwettl sind wir schon Stammgäste. Thomas L. war heute das erste Mal dabei. Er möchte in Zukunft auch an Meisterschaften teilnehmen. Da sollte

er aber vorher üben, habe ich zu ihm gesagt. Thomas nahm das ernst und fuhr mit. Ernst war übrigens heute auch dabei. Poldi hatte ich noch nie so hüpfen sehen wie heute, nachdem sie alle neun Kegeln getroffen hatte. Sie konnte sich vor Freude kaum beruhigen. Auch Thomas L. gab Jubellaute von sich, die ich so

noch nie gehört hatte. Jürgen war auch dabei. Weil nämlich gilt: Wo Poldi, da ist meist auch Jürgen mit dabei. Auf Davor schien das Kegeln ausgleichende und beruhigende Wirkung zu haben. Zwar gab es Streit mit Christa, aber schließlich auch wieder eine Versöhnung.

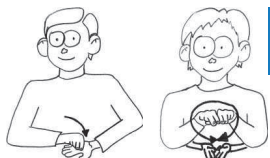
Das Abendessen fand heute im Sonnenhof statt. Wieder in der Wohnwelt wurden noch etwaige alltägliche Dinge wie Duschen, Bügeln, Zähneputzen, usw. erledigt. Einer nach dem anderen zog sich in seine Wohnung zurück. Bei Dienstschluss waren nur noch Jürgen, Thomas L. und Frido im Erdgeschoss. Frido musste noch einmal Blutzucker messen ehe das Licht abgeschaltet wurde. Aber da war ich heute nicht mehr dabei.

An diesem Tag hatte ich viele fröhliche Gesichter gesehen. Müde und zufrieden ging auch ich zu Bett.

Markus Wittinghofer

Um 13:30 Uhr traf ich mich mit der ersten Gruppe zur Sportgymnastik im Sportraum der Arbeitswelt. Mit vier Gruppen zu je drei bis fünf Personen machte ich je eine halbe Stunde Gymnastikübungen und Spiele. Das machte mir heute besonders Freude. Thomas W. wirkt im Alltag oft träge und langsam. Ich staunte, wie er beim Ballfangen durch den Raum sauste. Seine Schnelligkeit und Reaktionsfähigkeit hatte ich total unterschätzt. Die zweite Gruppe bestehend aus Brigitte, Marianne, Christa, Poldi und Leopoldine war wie immer sehr diszipliniert und machte fleißig mit. In der dritten Gruppe hatten wir heute besonders viel Spaß. Wenn Christl lachte, hatte ich fast Angst, sie könnte ersticken. Als der große rote Gymnas-





Die Dachgeschoss-Crew machte Tschechien „unsicher“

Auch heuer wieder begaben wir uns mit den drei Dachgeschoss-Bewohnern Lydia, Josef und Thomas auf Reisen. Das Ziel war dieses Jahr Tschechien. Ganz in der Nähe von Prag wohnten wir in einem schönen Haus mit Pool und kleinem Garten. Leider war das Wetter nicht so wie wir es uns gewünscht hätten, da es viel regnete und sehr kalt war für Ende August, Anfang September. Aber wir machten das Beste daraus und besichtigten zweimal die wunderschöne Stadt Prag. Inmitten von vielen

Touristen spazierten wir durch Prag und schauten uns vor allem die vielen Kirchen an, die Josef besonders faszinierten. Jeden Abend machten wir es uns vor dem Holzofen, der sich im Wohnzimmer befand, gemütlich und ließen den Tag in Ruhe ausklingen. Fazit: Trotz starker Regengüsse und niedrigen Temperaturen konnten wir den Urlaub genießen, da alles sehr ruhig verlief.

Andi Pirnbacher und Tanja Gruber



Was ist Langeweile?

Auch dieses Jahr unternahmen wir wieder viele Aktivitäten in der Wohnwelt. Von Kekse backen über basteln bis hin zu Ausflügen war alles dabei. Unsere speziellen Highlights heuer waren sicherlich die Besichtigung der Stiftskirche St. Florian mit anschließendem Kaffee trinken in der St. Florianer Gärtnerei, die Fahrt zum Tierpark Stadt Haag und wie jedes Jahr der Besuch des Urfahrnermarktes. Die

Bewohner können sich selbst aussuchen, ob sie an den Aktivitäten und Ausflügen teilnehmen möchten oder nicht. Doch die hohe Nachfrage beweist uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. So freuen wir uns schon wieder auf schöne, lustige und interessante Zeiten im nächsten Jahr.

Kristina Huber





Neu im Team

Julia Hainzl

Hallo! Ich heiße Julia Hainzl und arbeite seit August in Linz in der therapeutischen Werkstatt. Ich bin 28 Jahre alt und bin Diplomierte Behindertenpädagogin. Zuvor besuchte ich die dreijährige Ausbildung zur Gebärdensprachdolmetscherin in Linz, wo ich meine Gebärdensprachkompetenz erlernte und arbeitete anschließend im Evangelischen Diakoniewerk. Dort konnte ich allerdings meine erworbenen Sprachkenntnisse nicht anwenden. Da die Gebärdensprache für mich sehr faszinierend ist, freut es mich, dass ich nach vierjähriger Pause einen Arbeitsplatz gefunden habe, wo ich die Gebärdensprache täglich anwende. Die Arbeit mit meinen KlientInnen macht mir sehr viel Spaß und hat täglich neue Herausforderungen für mich parat. Es ist eine abwechslungsreiche, spannende und ereignisreiche Arbeit und ich hoffe, dass mir die Freude daran noch lange erhalten bleibt!



Christa Feilmayr



Mein Name ist Christa Feilmayr, ich komme aus Vorderweissenbach und bin 22 Jahre alt. Im Juni 2010 schloss ich meine Ausbildung zur diplomierten Sozialbetreuerin/Behindertenarbeit in Gallneukirchen ab. Seit 2. August bin ich stolze Mitarbeiterin im Wohnbereich der Lebenswelt Schenkenfelden, wo ich sehr herzlich und mit vielerlei Unterstützung seitens der Leitung sowie der MitarbeiterInnen aufgenommen wurde. Besonders das Erlernen der Gebärdensprache, die mich schon immer fasziniert hat als auch das Erleben der verschiedenen Charaktere machen diese Arbeit für mich so besonders und interessant. Zu meinen Hobbies zählen viele Sportarten (vor allem Fußball, mein Gebärdensprache ist eng damit verbunden), aber auch lesen, reisen und mit Freunden unterwegs sein machen mir großen Spaß.

Manuel Finster

Hallo! Mein Name ist Manuel Finster, bin 22 Jahre alt und erst seit 15. November in der Wohnwelt beschäftigt. Nach dem Schnuppertermin ist alles so schnell gegangen, dass ich noch nicht realisiert habe, dass hier mein neuer Arbeitsplatz ist. An meinem ersten Arbeitstag bin ich sehr herzlich begrüßt worden, als wäre ich schon ein langjähriger Mitarbeiter. So wie viele Menschen im Sozialbereich, habe ich nach dem Zivildienst meine Arbeit als Speditionskaufmann an den Nagel gehängt und die Ausbildung zum Fachsozialbetreuer für Behindertengleitung in Gallneukirchen absolviert. Meine Praktika bezogen sich auf Werkstatt und Hort. Derzeit wohne ich in Leonding, doch das etwas kältere Klima in Schenkenfelden bin ich gewöhnt, da ich in Waxenberg aufgewachsen bin. In meiner Freizeit reise ich sehr gerne, aber auch lesen und musizieren macht mir großen Spaß. Ich freue mich schon wenn ich die Gebärdensprache beherrsche und wer mich nicht kennt wird mich noch kennen lernen.



Daniela Detschmann



Mein Name ist Daniela Detschmann, bin 24 Jahre alt. Ursprünglich komme ich aus dem kleinen Ort Sigharting im Bezirk Schärding, aber vor drei Wochen habe ich eine geografische Veränderung durchgemacht. Jetzt bin ich Schenkenfeldnerin. Maturiert habe ich im Bundesoberstufenrealgymnasium Grieskirchen mit dem Schwerpunkt Bildnerische Erziehung, aber ich habe bald erkannt, dass das Leben des brotlosen Künstlers nichts für mich ist und wollte nach der Matura einen Beruf wählen, in dem meine soziale Ader von Nutzen ist. Ich habe dann Gesundheits- und Pflegewissenschaft an der Medizinischen Universität Graz studiert. Das Hauptaugenmerk dieses Studiums liegt in der Forschung, ein Bereich der mich nach wie vor sehr interessiert, aber während eines Praktikums erkannte ich, dass ich enger mit Menschen arbeiten möchte. Seit November habe ich jetzt die perfekte Arbeitsstelle im Wohnbereich dieser einzigartigen Einrichtung, einzigartig nicht nur auf Grund ihres Konzeptes, sondern auch wegen des tollen und hilfsbereiten Teams, der lieben Kunden, und der familiären Atmosphäre.





Daniela Schwarz

Hallo! Mein Name ist Daniela Schwarz und ich bin 18 Jahre alt. Ich wohne in Hellmonsödt und habe dieses Jahr im Bundesoberstufenrealgymnasium in Bad Leonfelden mit Schwerpunkt bildnerische Erziehung und Mediendesign maturiert. Anschließend habe ich mich dazu entschlossen ein freiwilliges soziales Jahr in der Lebenswelt Schenkenfelden zu machen, um später eine Ausbildung zur Physio- oder Ergotherapeutin zu absolvieren. Ich kann sagen, dass ich meine Entscheidung in keinem Fall bereue und freue mich auf ein Jahr in der Lebenswelt.



Lukas Haselauer



Mein Name ist Lukas Haselauer und ich leiste seit Juli 2010 meinen Zivildienst in der Arbeitswelt ab. Vor dem Zivildienst habe ich an einem Gymnasium in Linz die Matura abgeschlossen. Auf der Suche nach einer Zivildienststelle bin ich auf die Lebenswelt gestoßen, und war sofort davon überzeugt, dass dies die richtige Stelle ist. Da ich in Reichenau wohne, bin ich auch schnell in der Arbeit. Jetzt habe ich bereits mehr als die Hälfte des Zivildienstes abgeschlossen und bin sehr froh, hier arbeiten zu dürfen. Mir gefällt, die abwechslungsreiche Arbeit und das tolle Team. In meiner Freizeit beschäftige ich mich viel mit Computern und kann hier meine EDV-Kenntnisse gut einbringen. Nächstes Jahr werde ich ein Informatik-Studium beginnen.

Gratulation



Wir gratulieren Alexandra Pichler zu ihrer Tochter Amelie Sophie, die am 4. Juli 2010 das Licht der Welt erblickte!

Wir verabschieden uns



Wir bedanken uns bei Doris Kreindl (links) und Gundula Linecker (rechts) für die gute Mitarbeit im Team der Lebenswelt.



Abseits des Alltags

Eine traumhafte Floßrundfahrt auf der Enns, in der Nationalparkgemeinde Großraming, genossen die Mitarbeiter der Lebenswelt Schenkenfelden am 17. Juli 2010! Ein uriges Holzfloß bot ausreichend Platz für eine große Gruppe von über 30 Personen. Der geprüfte Floßführer und zwei Musikanten sorgten für besondere und informative Stimmung. Während der rund zweistündigen Fahrt gab es unter anderem eine kleine „Fletzer Jause“ und Most zum Stärken.



Zuvor wurde jedoch im Hochseilgarten zwischen Bäumen, ein Kletterparcours überwunden. Beim Begehen dieses Parcours war jeder Teilnehmer immer durch zwei unterschiedliche Sicherungsseile gesichert. Das Ende des Parcours bildete eine Zipline (auch „Flying Fox“ genannt), den Abschluss des Hochseilgartens.



Gefördert wurden Teamdenken, Koordination, Mut, Kraft, Ausdauer sowie Selbstsicherheit erhalten und Vertrauen gewinnen.

Andreas Kuhn



Schubert und die Frauen Kultur als verbindendes Element für Integration

Im Rahmen der Konzertreihe „Literatur und Musik“ gab es am 3. und 4. September im Biedermeierzimmer des Gerstlhauses in Schenkenfelden zwei hochkarätige Konzerte. Die Mezzosopranistin Ida Aldrian sang, begleitet am Hammerflügel von Nikolaus Newerkla, Frauenlieder von Franz Schubert. Josef Newerkla las aus Texten und Briefen über Franz Schuberts Liebschaften und über die Rolle der Frau in der Biedermeierzeit. Es war ein begeisternder Konzertabend, besonders mit dem „Ave Maria“ ernteten die Künstler, nicht endend wollenden Applaus!

Ingrid Hartl, Organisatorin der Konzerte, betonte am Beginn die gute Zusammenarbeit mit



den Klienten der Lebenswelt Schenkenfelden und stellte zwei Mitarbeiter besonders in den Mittelpunkt. Anita Schachinger bäckt regelmäßig die Brote für die Agape nach den Konzerten, Robert Eder ist für die Bestuhlung des Biedermeierzimmers verantwortlich. In seinen Dankesworten betonte Robert Eder, dass er auch für den sauberen Marktplatz in Schenkenfelden zuständig sei und er mit einer Gruppe die Rasenanlage des Falkensteiner Hotels in Bad Leonfelden pflege. Die Integration der Lebenswelt Schenkenfelden für Gehörlose und Taubblinde ist sowohl in Schenkenfelden als auch in der Region wirklich gelungen!

Konzert für Harrucker Gedenken an Schenkenfeldens berühmten Sohn

Am 30. und 31. Oktober wurde im Gerstlhaus Johann Georg Harrucker geehrt. Eine Gedenktafel am Geburtshaus und eine Büste am Marktplatz lassen Schenkenfeldens berühmten Sohn nicht vergessen. 1764 als Sohn einfacher Weber geboren, stieg Harrucker zu einem der wichtigsten Männer im Kriegsapparat des Prinz Eugen von Savoyen und somit des Österreichischen Kaiserreichs auf.

Leon Hartl las aus den Kindheits- und Jugendtagen, Greti Ecker und Ingrid Hartl über Leben, Aufstieg und Wirken. Schenkenfelden verdankt Harrucker den Kreuzweg mit den lebensgroßen Holzfiguren und die barocke Kal-



varienbergkirche. Begrüßt werden konnte unter den Konzertbesuchern Sieglinde Weihtrager, deren verstorbener Mann sich bei den geschichtlichen Recherchen für das Schenkenfeldner Heimatbuch um Harrucker angenommen hat, sowie die Besitzer des Geburtshauses Johann Georg Freiherr von Harruckers. Auch Prof. Dr. Sixt, dessen Dissertation über Harrucker Grundlage für die Lesung war, wohnte der Veranstaltung bei.

Musikalisches Highlight bot Engelbert Ecker am Waltherflügel. Er spielte Musik aus dem Barock von Zeitgenossen Harruckers.

Das Museumsteam

Im Namen der Lebenswelt und all ihrer TeilnehmerInnen und MitarbeiterInnen wünschen wir all unseren LeserInnen viel Segen und Freude in dieser Weihnachtszeit.

„Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen.“ (1 Joh. 4:9)

Möge 2011 auch ein gutes und segensreiches Jahr sein!



Lebenswelt Schenkenfelden
4292 Schenkenfelden
Markt 18

Telefon: 07214 / 7027
Fax: 07214 / 7027 - 29
e-mail: office@lebenswelt.co.at
www.lebenswelt.co.at

Herausgeber: Maria Eiblmeier und Jan van Arkel
Gestaltung: Jakob Wolf



Advent 2010

Liebedeserin, lieber Leser!

Die Worte des Engels an die Hirten:
FÜRCHTET Euch NICHT, FREUT euch,
der RETTER ist DA sind genauso
aktuell wie zur Zeit der Geburt
Jesu und sprechen in unser
persönliches Leben.



Sie gelten besonders auch allen,
die Teil der neuen therapeutischen
Gemeinschaft der Lebenswelt Pilsdorf
werden, sei es als Bewohner oder als
Mitarbeiter. So darf ich Ihnen allen
FROHE WEIHNACHTEN wünschen

Hr.
Dankbar Johannes Fellmann